

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 40 (1914)
Heft: 29

Artikel: Orientalisches
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-446902>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Orientalisches

Nach Albanien, nach Albanien
Gibt's Retourbillets und Bahnen —
Auf dem Dache sitzt ein Greis,
Der sich nicht zu helfen weiß.

Sern in Serbien, fern in Serbien
Kann man schnell und billig Serbien —
Dolch und Bombe sind gerichtet,
Machen wüßte Weltgeschichte.

Will man sich moralisch stärken,
Geht man besser zu den Terken,
Während man der anderen Saat
Mit Infektenpulver naht.

Aus der alten Kegenküche
Kommen wieder die Gerüche —
Diplomaten schwohen und
Köcheln weiter furibund ...

T. g.

Auf der Alm ...

Wir waren manches Hundert Meter abgefliegen;
es war dunkel geworden und unsere Beine waren
müde. Da blinkt aus der rabenschwarzen Nacht ein
Lichtlein auf; wir kamen zu der Hütte, die auf unserer
Karte vorgemerkt war. Wir schritten wieder rüstig
aus und langten bei einem freundlichen Herdfeuer
an, und bei einer freundlichen Gennerin. Sie war
breit, braun mit roten Backen und krausem dunklem
Haar; 35 Jahre alt, so ungefähr wie wir drei. Sie
schenkte uns frische Milch, wir kochten Suppe für
alle vier. Sie haufte allein; ihr Mann war seit
Monaten fort; das Los der Tessinerin. Wir scherzten
und neckten; sie blieb nichts schuldig. Ihre Augen
glänzten wie Tollkirichen uns an, jeden gleich süß.
In einer Ecke der steinernen Hütte stand ihr Bett,
breit und hochgelärmt. „Und wo werden wir schlafen,“

fragten wir. „Da über mir; dort die Leiter hinauf
aufs Heu für Euch.“

Keiner war mehr müde; keiner wollte ins Heu;
aber die Red und Gegenrede wurde stockend. Es
gab Sticheleien; man wurde sarkastisch, giftig gegen-
einander. Dem kraftstrotzenden Weibe huschte der
rote Schein des Herdfeuers über das Gesicht zum
offenen Hals, über die nackten Arme, den Hüften
und Beinen entlang zu Boden, um wieder oben an-
zufangen. Sie verstand unser deutsches Gezänk nicht
nach den Worten; aber sie lächelte doch verstehend
und blickte von einem zum andern, aufreizend, höh-
nisch und heiß. Endlich flogen wir hinauf und warfen
uns ins Heu, mit einem geizigen dreimaligen „Gut
Nacht!“

Keiner schlief; totenstill lagen wir und die Stunden
schlichen über uns hin. Jeder tat, als ob er schlief,
und jeder lauschte gierig auf den Atem des andern.
Links neben mir lag der Jüngste; oft stöhnte er inner-
lich auf, immer schloßten seine Beine, als fröre er
entsetzlich. Einmal höhnte ich ihn: „Srieren Sie denn
so stark?“ Er gab keine Antwort, aber er stöhnte.
„Gehen Sie doch hinunter,“ keuchte ich ihm ins Ohr
— „Sie sind noch ledig.“ „Bitte sehr, es ist nicht
wegen dem.“ Er log. Totenstille. Ich selber fühlte
eine Kraft in allen Muskeln, als hätte ich die Span-
nung von 20 Jahren alle auf einmal zur Verfügung.
Mein Leib brannte, mein Hirn hämmerte. Wenn
sie doch schlafen würden, schwarz und bat es in mir
— warum bin ich nicht allein den Weg gegangen —
warum — Herrgott, nein, das dachte ich nicht fertig,
wollte nicht fertig denken — zwei Begleiter im
Gleiserschlund, ich allein bei dem Weibe — ach,
du satanischer Gedanke, du Sünde am heiligen Geist!
Der links und der rechts denken das Gleiche — sagte
ich mir, gewiß das Gleiche — also denk ich mir's
fertig ... Sonst, ja, da gibt man sein eigen Leben
hin, um zwei Bergkameraden zu retten — aber so,

durch eine Leiter vom Weibe getrennt — vielmehr
mit ihm verbunden — zweie zuviel, zweie zuviel —
ich spürte es an meinem Sieber, daß dieser Mörder-
gedanke durch alle Dreie feuerte und brannte. Ein
roahninniger Haß auf die beiden andern, die man
noch kurz zuvor nach glücklichem Abstieg umarmte.
Noch ein anderer unerhörter Gedanke schlug immer
und immer wieder an das qualvoll sich martierende
Hirn, der flüsterle: einer nach dem andern ... einer
nach dem andern.

Ich wollte den Klugen spielen; ich wollte den
andern sagen: Ihr schlaft ja doch nicht, ihr werdet
ja verrückt, wie ich; wir Narren, wir genießen uns
voreinander, wir fürchten für unser Kennomee, wir
Seiglinge, wir armen Sklaven der verfluchten Un-
natur. Aber wenn ich die Lippen öffnen wollte, war
meine Zunge lahm. Man begegnet sich wieder, drin
in der Stadt; man sieht miteinander fleiß und schwarz-
befrucht in feierlicher Gesellschaft —

Unten wälzte sich Stunde um Stunde das Weib
auch sie stöhnte, sie betete oft halblaut vor sich hin ...
Plötzlich richtete sich der Älteste zu meiner Rechten
auf und sagte barsch und entschieden: „Eine Schande
ist's, wenn jetzt keiner hinuntersteigt, eine Teufelei ist's,
einander so zu quälen — totschlagen könnt' ich Euch
andern.“ — „Ich erwürg' Euch und geh'“, klapperte
der Jüngste. „Ich hab' Euch in den Schlund hinunter
gewünscht, wißt Ihr, wo wir einander auf Leben
und Tod geholfen haben“, so mischte ich mich drein.

Bann und Haß waren gebrochen; halblaut be-
gannen wir die menschliche Moral zu sezieren, diese
gottsträfliche, diese lästerliche Moral, die die Natur
vergewaltigt und damit ihren Schöpfer. Dieses furcht-
bare, bleiche Zeigewicht, das wir ererbt haben in
unser Blut, daß es unser Herz vergiftet und zur
Mördergrube macht, ja zu Mörderern ...

Der Tag graute von den östlichen Sacken her;
wir waren Herzensfreunde.

Uffot

Rigi-Kulm

Von allen Aussichtsbergen
der Zentralschweiz
am meisten helle Tage

Post, Telegraph, Telephon, elektrisches Licht. — Ausflugsziel.

Station zum Uebernachten

zur Besichtigung des Sonnenunterganges und Sonnenaufganges.

Table d'hôte { Gabelfrühstück
12¼ Uhr Déjeuner à la fourchette { **Fr. 4.— à Person**
und 1½ Uhr Luncheon

Table d'hôte, Diner, abends **Fr. 5.— à Person**

Restaurant à la carte à toute heure.

Logement, Licht u. Bedienung inbegriffen Fr. 4—7 à Person.

Nebenbei Schlafräume zu sehr mässigen Preisen.

Gaststube für einfache und billige Bedienung.

Bier- und Weinstube

mit kalten Speisen und Bier vom Fass à 30 Cts. per Glas.

Bestens empfiehlt sich

Achtungsvoll

Hotel u. Pension Rigi-Staffel

Knotenpunkt der Luzerner- und der Arth-Rigi-Bahn

Post, Telegraph, Telephon - Apotheke u. Kurarzt
Gedekte Terrassen.

Pensionspreis mit Zimmer: Fr. 8.— bis 9.50 per Tag. Kinde
unter 8 Jahren Fr. 5.50 per Tag.

Elektrische Beleuchtung à Person wöchentlich Fr. 2.—.

Bäder und Douchen.

Preise für Passanten: Zimmer Fr. 2.— bis Fr. 3.50
Déjeuners Fr. 1.50. Table d'hôte, Diner Fr. 4.—. Soupe
(table d'hôte) Fr. 3.—.

Nach der Karte wird zu jeder Zeit serviert.

Offenes Bier und in Flaschen in den Restaurations-
Lokalitäten.

Dr. Friedr. Schreiber's Familie.

Rigi-Kulm und Hotel und Pension Rigi-Staffel

Auf rechtzeitige briefliche, telephonische oder telegraphische Anmeldung der Zahl der Teilnehmer und der Zeit der Ankunft finden
Schulen, Vereine und Gesellschaften jederzeit vorzügliches Quartier nebst bester Verpflegung zu folgenden Bedingungen:

Schüler- und Gesellschafts-Preise:

Für Rigi-Kulm:

Logis per Person Fr. 1.75
Mittag- oder Nachtessen: Suppe, 1 Fleisch, 2 Gemüse und
Brot, per Person 2.—
Frühstück: Kaffee, Butter, Brot, per Person. 1.—
Total Fr. 4.75

Für Rigi-Staffel:

Logis per Person Fr. 1.50
Mittag- oder Nachtessen: Suppe, 1 Fleisch, 2 Gemüse und
Brot, per Person 1.75
Frühstück: Kaffee, Butter, Brot, per Person. 1.—
Total Fr. 4.25

Auf Verlangen wird an Stelle des oben erwähnten einfachen Mittag- oder Nachtessens ein Diner zu Fr. 2.50 serviert, bestehend in Suppe,
zwei Gängen Fleisch und Gemüse und einer süßen Speise. **Telephon.** Bestens empfiehlt sich **Dr. Friedr. Schreiber's Familie.**